

# Lodzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Zielna- (Wahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstol  
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/A. oder deren  
 Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.  
 In Moskau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolew.

## Inland.

### St. Petersburg.

Die Eröffnung der neuen mittleren techni-  
 schen Lehranstalten wird, wie die „Hob. Bp.“ mit-  
 theilt, in kurzer Zeit erfolgen und der Minister der  
 Bauverwaltung hat bereits seine Verfügung bezüg-  
 lich der Aufnahmebedingungen von Schülern an-  
 derer Lehranstalten in diese neuen technischen Schulen  
 erlassen. In dieselbe können auch Gymnasialisten und  
 einige geistlicher Seminarien aufgenommen wer-  
 den und zwar unter folgenden näheren Bedingungen:  
 Gymnasialisten müssen 5 Klassen eines klassi-  
 schen Gymnasiums absolviert, ist bei Aufnahme in  
 die 6. Klasse bestanden haben. In diesem  
 haben sie noch in der technischen Schule ein  
 Prüfungsexamen in der Physik und im Zeichnen,  
 während dem vollen Kursus von 5 Klassen einer  
 Schule, und in der Algebra und Geometrie,  
 während dem Kursus der fünften Klasse der Re-  
 gularien, abzulegen. Für Gymnasialisten, die 6 Klassen  
 eines Gymnasiums absolviert, ist bei Aufnahme in  
 die technische Schule nur in der Physik ein Ergän-  
 zungsexamen erforderlich und zwar entsprechend dem  
 Kursus der 5. Klasse einer Realschule.

Böhlige geistlicher Seminarien können in die  
 technischen Schulen aufgenommen werden, wenn sie  
 den Kursus der 4 Klassen des Seminars absolviert  
 haben dann eine Prüfung in der Mathematik,  
 Physik und Zeichnen, entsprechend dem Kursus  
 der 5. Klasse der Realschulen abzulegen. Falls sie  
 Seminare moderne Sprachen lernten, sind letztere  
 bei Prüfung nicht weiter erforderlich.

Der deutsche Botschafter in St. Petersburg,  
 General Schweinitz, wird den ganzen Som-  
 mer in Diaritz verbringen und nicht vor dem  
 Ende nach St. Petersburg zurückkehren. Im  
 Monatbestande der hiesigen deutschen Botschaft  
 ist, wie man den „Or. Her. Bld.“ mittheilt,  
 bedeutende Veränderungen bevor.

Die türkische Botschaft in St. Petersburg  
 wie der „St. Pet. Herald“ meldet, in diesen  
 Tagen ein Schreiben vom Secretär des Handels-  
 Departements in Konstantinopel, Mustafa-Scheke  
 erhalten, in welchem sie auf den Fernman  
 Sultan vom 30. December 1890, betreffend  
 die Einrichtung eines türkischen Waarenmuseums

und Verkaufsmagazins in St. Petersburg auf-  
 merksam gemacht wird. Der Zweck eines solchen  
 Unternehmens ist die größtmögliche Verbreitung  
 von türkischen Erzeugnissen und Producten in Rus-  
 land. Das beim Museum zu eröffnende Magazin  
 soll in zwei Abtheilungen zerfallen: die eine wird  
 Muster türkischer Rohproducte, Fabrik- und Boden-  
 erzeugnisse sowie der türkischen Industrie und des  
 Gewerbes enthalten, während in der andern aus-  
 schließlich Waarenmuster vertreten sein werden,  
 welche außerhalb der Türkei, aber aus türkischen  
 Materialien angefertigt sind. Außerdem wird bei  
 dem Magazin ein Auskunfts-Bureau, sowie eine  
 Bibliothek von Preiscurants etc. gegründet werden.  
 Für die im Magazin ausgestellten Waaren haben  
 die Exponenten eine gewisse Summe zu zahlen  
 und zwar 150 türkische Piaster für jeden Quadrat-  
 meter.

Russlands Zolleinnahmen und auswärtiger  
 Handel im Jahre 1891. In den ersten zwei Mo-  
 naten des laufenden Jahres erreichte die Waaren-  
 ausfuhr über die europäische Grenze, mit Einschluß  
 der Schwarzmeergrenze des Kaukasus, sowie auch  
 Finnlands einen Werth von 78,878,000 Rbl.  
 gegen 78,178,000 Rbl. im Jahre 1890 und  
 87,212,000 Rbl. im Jahre 1889. Gold und  
 Silber in Münzen und Barren sind vom 1. Jan-  
 uar bis zum 1. März 1891 ausgeführt worden  
 für nur 25,000 Rbl. gegen 6,299,000 Rbl. im  
 nämlichen Zeitraum des Jahres 1890 und  
 43,000 Rbl. im Jahre 1889. Was den Im-  
 port ausländischer Waaren nach Russland betrifft,  
 so erreichte derselbe in den ersten zwei Monaten des  
 laufenden Jahres eine Werthziffer von 50,371,000  
 Rbl. gegen 50,477,000 Rbl. im Jahre 1890 und  
 56,561,000 Rbl. im Jahre 1889. Gold und  
 Silber in Münzen und Barren sind vom 1. Jan-  
 uar bis zum 1. März ce. importirt worden für  
 4,009,000 Rbl. gegen 1,908,000 Rbl. im Jahre  
 1890 und 2,228,000 Rbl. im Jahre 1889.

An Zolleinnahmen gingen vom 1. Januar bis  
 zum 1. März 1891 ein 11,653,000 Rbl. in  
 Goldvaluta gegen 10,104,000 Rbl. im nämlichen  
 Zeitraum des Jahres 1890 und 10,479,000 Rbl.  
 im Jahre 1889. Außerdem gingen im Zollamt  
 von Irkutsk für Thee noch an Zolleinnahmen ein:  
 2,618,000 Rbl. in Goldvaluta in den ersten zwei  
 Monaten des Jahres 1891 und 2,110,000 Rbl.  
 in der entsprechenden Zeit des Jahres 1890.

Die Entscheidung der wichtigen Frage, ob

die sog. „Flecken“ zu den städtischen Anstebungen  
 zu rechnen sind und ob nach dem genauen Sinne  
 des Gesetzes über den Erwerb von Immobilien in  
 einigen westlichen Gouvernements durch Ausländer,  
 letztere das Recht haben, Immobilien daselbst zu  
 erwerben wird, wie die „Dina-Ztg.“ berichtet, dieser  
 Frage dem Dirigirenden Senat vorliegen.

## Ausländische Nachrichten.

Wir haben bereits in telegraphischem Aus-  
 zuge wiedergegeben, was der „Pol. Kor.“ aus Ber-  
 lin über die Entschlußfestigkeit der  
 preussischen Staatsregierung gemeldet  
 worden ist, unter allen Umständen von einer Herab-  
 setzung oder gar von einer Aufhebung der Ge-  
 treidezölle abzusehen. Der Berliner Brief des  
 halbamtlichen Organs ist in allen seinen Theilen be-  
 achtenswerth. Wir lassen ihn deshalb im Wortlaut  
 folgen:

Die Rede, welche der Reichskanzler, General  
 von Caprivi, bezüglich der Getreidezölle gehalten hat,  
 steht im Vordergrunde der Betrachtungen, welche von  
 den Organen aller Parteilichrichtungen angestellt wer-  
 den. Ihr Korrespondent verzichtet darauf, derjenigen  
 Stimmen Erwähnung zu thun, die ihr Einverständnis  
 mit der von der Regierung eingenommenen Hal-  
 tung kundgeben; was die Gegner anbetrifft, so ist  
 zunächst anzuerkennen, daß Einige, ohne von dem  
 von ihnen eingenommenen freihändlerischen Stand-  
 punkt zurückzutreten, den ehrlichen, für das Beste der  
 Gesamtbewölkerung besorgten Willen des Reichs-  
 kanzlers bereitwillig anerkennen und es gewissermaßen  
 der Zukunft überlassen, darüber zu urtheilen, ob die  
 Regierung das Richtige getroffen, oder einen falschen  
 Weg eingeschlagen hat. Neben diesen maßvollen  
 Aeußerungen liegen aber gleichzeitig Kundgebungen  
 vor, die von jedem Unbefangenen als unbefonnene  
 und lebensschädliche Ausbrüche gekennzeichnet werden  
 müssen. Während dort nirgends auch nur der Ver-  
 such gemacht wird, die ruhigen Auseinandersetzungen  
 des Reichskanzlers sachlich zu widerlegen, tritt unver-  
 hohlen der Versuch zu Tage, der Regierung, die sich  
 ihrer Verantwortlichkeit voll bewußt ist und in die-  
 sem Bewußtsein mit der größten Vorsicht, aber gleich-  
 zeitig auch mit der notwendigen Entschlossenheit vor-  
 gegangen ist, eine über alle vernünftigen Grenzen  
 hinausgehende Verantwortlichkeit aufzubürden. An

einer Stelle verlangt man von ihr, sie solle in der  
 Lage sein, gewisse nationalökonomische Fragen, an  
 deren Lösung die Wissenschaft seit Menschenalter  
 ergebnislos arbeitet, endgiltig zu entscheiden; ande-  
 rerseits droht man mit einem Volksgericht, das über  
 die Regierung sitzen werde, falls die Witterung  
 ungünstig, die nächste Ernte eine schlechte werde  
 solle; eine heftige Agitation der großen Massen wird  
 in Aussicht gestellt und auf die furchtbare Erregung  
 hingewiesen, die auf diese Weise hervorgerufen wer-  
 den müßte; in hämischer Weise wirft man dem  
 Reichskanzler vor — indem man den Sinn seiner  
 Rede gänzlich entleert — der Lamm der hungrigen  
 Vögel mit Hohn abgewiesen, diesem, wie vor  
 Zeiten der französischen Revolution, gesagt zu haben  
 die Armen könnten ja Kuchen essen, wenn es kein  
 Brot gäbe. Dies und Aehnliches bedarf nicht ein-  
 mal der Widerlegung. Man erkennt in solche  
 Phrasen und in den Absichten, welche ihnen zu  
 Grunde liegen, einen Geist, für den es in Deutsch-  
 land keinen Boden giebt und der hier keine tiefen  
 Wurzeln schlagen wird. Der Deutsche, namentlich  
 auch der Arbeiter — abgesehen von den Schwäch-  
 lingen ihre Gefolgschaft finden — ist in seiner Ge-  
 samtheit zu vernünftig, zu ehrlich und zu patrio-  
 tisch, um von der Regierung Unmögliches zu ver-  
 langen. Dies aber thun jene oben gekennzeichneten  
 Gegner, denn sie verlangen nichts weniger, als daß  
 Noth und Elend — die niemals von der Welt ver-  
 schwunden sind — während der nächsten Monate in  
 Deutschland nicht zu Tage treten sollen. Bedenkliche  
 als derartige Zumuthungen ist es, wenn an densel-  
 ben Stellen, wo wir sie finden, auch darauf hinge-  
 wiesen wird, daß die Regierung über kurz oder lang  
 dennoch sich genöthigt sehen würde, von ihren jüngsten  
 Entschlüssen zurückzutreten und trotz der von ihr  
 abgegebenen Erklärung die Getreidezölle zu vermin-  
 dern oder für gegebene Zeit ganz aufzuheben. Mit  
 einer solchen Behauptung, falls dieselbe Glaube  
 finden sollte, könnte wiederum eine bedauerliche  
 Unsicherheit geschaffen werden. Es lag in der aus-  
 drücklichen Absicht des Reichskanzlers, einem derarti-  
 gen Zustande, der zu berechtigten Klagen Veran-  
 lassung gegeben hätte, ein Ende zu machen, und es  
 kann deshalb nicht bestimmt genug darauf hingewie-  
 sen werden, daß die deutsche Regierung fest ent-  
 schlossen ist, in Bezug auf die Getreidezölle auf den  
 Standpunkte zu verharren, der durch die Rede des  
 Reichskanzlers gekennzeichnet worden ist. Weder vor

(Nachdruck verboten.)

## Verjährt.

Roman  
von  
Ewald August König.

(Schluß.)

Siegfried konnte seiner Ungeduld kaum noch  
 halten, er eilte dem alten Herrn voraus. — „Nur  
 ein Augenblick“, sagte er, „indem er sich bemühte, einen  
 raschen Ton anzuschlagen; wir kommen früh  
 genug hin, und Sie werden finden, daß meine Ver-  
 muthung richtig ist. Ich habe über die Hindernisse,  
 die ich vorhin hinderte, in vergangener Nacht  
 nachgedacht; sie können allerdings, wenn die Trau-  
 erhülfe in Deutschland stattfinden soll, nicht leicht  
 vermieden werden. Anders wäre es, wenn Sie und  
 ich uns entschließen wollten, nach Amerika  
 zu gehen. Ich habe dort in mehreren Städten  
 Bekannte; es würde Ihnen nicht schwer  
 fallen, sich eine Existenz zu gründen, und ich glaube,  
 Sie könnten dort in Ihrem Fache noch sehr Vieles  
 thun.“ — Ihre hiesige Stellung wird schwerlich  
 von Dauer sein; die Aktiengesellschaften sind in  
 Deutschland gekommen, und wenn Sie plötzlich sich  
 entschließen, Ihre Entlassung zu nehmen, so  
 werden Sie lange dauern, bis Sie eine neue Stelle  
 finden können.“ — „Drücken Sie sich nicht zu  
 weit aus“, fuhr er fort, „Papiere  
 werden nicht verlangt, also bietet auch nach dieser  
 Richtung hin kein Hinderniß.“ — „Sind Sie fest  
 entschlossen, nach Amerika

zurückzukehren?“ fragte Siegfried den alten Faber.  
 — „Ich bin's, und Sie werden zugeben, daß mir  
 kaum etwas anderes übrig bleibt, wenn ich meiner  
 einst so heiliggeliebten Frau den Frieden sichern will.  
 So lange ich hier weile, wird sie in steter Angst  
 und Sorge schweben, und auch ich finde in ihrer  
 Nähe keine Ruhe. Was geschehen ist, läßt sich nicht  
 mehr ungeschehen machen, und meiner Rechte habe  
 ich selbst mich begeben. Ich verspreche, die Sorge  
 für Hedwig zu übernehmen; mein Kind wird mir  
 vertrauen und wohl auch einsehen, daß es sich in  
 die Trennung von der Mutter fügen muß.“ — „Ich  
 kann nicht glauben, daß ihr diese Trennung so  
 schwer fallen wird“, erwiderte Siegfried; „schlimme  
 Erfahrungen haben Sie gelehrt, daß die Mutter  
 —“ „Sagen Sie das nicht“, unterbrach Faber ihn,  
 „Hedwig weiß nun, wie schwer die Hand des  
 Schicksals auf ihrer Mutter ruhte, sie fühlt inniges  
 Mitleid mit ihr. So sehr leicht wird ihr die Tren-  
 nung nicht werden, denn es ist eine Trennung für  
 immer, und sie weiß, daß Armuth und Entbehrun-  
 gen fortan ihrer Mutter Loos sein werden.“ — „So  
 glauben Sie, daß der Bankrott wirklich ausbrechen  
 wird?“ — „Ich kann leider nicht daran zweifeln,  
 die Mittheilungen, die der Kommerzienrath selbst  
 mir gemacht hat, lassen das Schlimmste befürchten.  
 Wäre ich, wie man zu glauben scheint, ein Krösus,  
 so würde ich aus alter Liebe zu der Mutter meines  
 Kindes den Versuch machen, den Schlag abzuwenden;  
 aber thöricht und unverantwortlich würde ich handeln,  
 wollte ich mein sauer erworbenes Vermögen für  
 diesen Versuch hingeben. Mit kleinen Summen  
 kann hier nicht geholfen werden, der Kommerzien-  
 rath hat in's Tolle hinein spekulirt, und es sind  
 noch jetzt enorme Verpflichtungen zu erfüllen.“ —  
 „Von Ihnen kann er nicht verlangen, daß Sie diese  
 Verpflichtungen erfüllen sollen.“ — „Ich könnte es  
 auch nicht, selbst wenn ich es wollte.“  
 Sie waren jetzt vor dem Hause des Kom-  
 merzienraths angekommen; die Thür stand offen,  
 sie hörten, wie mehrere Herren, die eben heraus-  
 kamen, sich dahin äußerten, es sei ein schlimmer  
 Fall, der großes Aufsehen machen werde, und man  
 müsse den Flüchtling energisch verfolgen. „Glauben

Sie nun, daß ich Recht hatte, als ich von schlim-  
 men Ereignissen sprach“, fragte Siegfried leise.  
 Herbert Faber wiegte sinnend das Haupt und  
 heftete den Blick erwartungsvoll auf das ernste  
 Gesicht Daniels, der am Fuße der breiten Treppe  
 sie in Empfang nahm. „Was ist hier vorgefallen?“  
 forschte er. — „Es ist gut, daß Sie kommen“,  
 erwiderte Lakai. — „Wollen Sie meine Frage nicht  
 beantworten?“ — „Was vorgefallen ist? Lieber  
 Gott, es ließ sich ja voraussehen, wenn man seine  
 Schulden nicht bezahlen kann, nimmt man Reiß-  
 aus.“ — „Was wollen Sie damit sagen?“ —  
 „Der Kommerzienrath ist verschwunden“, antwortete  
 Daniel achselzuckend; „heute Morgen ist er in  
 aller Frühe abgereist, und unten im Comptoir  
 mögen sie hundertmal sagen, er mache eine Geschäfts-  
 reise, Niemand glaubt es ihnen. Aber das ist noch  
 nicht alles“, fuhr der Lakai fort, indem er im Kor-  
 ridor stehen blieb und eine sehr geheimnißvolle Miene  
 annahm, „die gnädige Frau ist todt.“  
 Herbert Faber presste die Hand auf's Herz  
 und blickte ihn starr an, während Siegfried einen  
 leisen Ausruf der Bestürzung und des Schreckens  
 nicht unterdrücken konnte. „Sie wurde heute Mor-  
 gen todt im Bette gefunden“, nickte Daniel, und  
 man munkelt von Gift.“ — „Lüge!“ fuhr Faber auf.  
 — „Na ich will's ja nicht behaupten, meine  
 Herren; ich hörte aber die Leute davon reden, und  
 unser Hausarzt wird es ganz genau wissen. Als  
 der Herr Kommerzienrath gestern Abend heimkehrte,  
 brachte er einen Mann mit, der früher und auch  
 gestern die gnädige Frau mit unverkennbarem Betteln  
 belästigt hat. Mit dem ist er ziemlich lange in  
 seinem Kabinete gewesen; dann ging der Wagabund  
 wieder, und beim Abschied sagte er mir, heute  
 würden die Puppen hier ins Fängen kommen.  
 Später ist der Herr Kommerzienrath in das Schlaf-  
 zimmer der gnädigen Frau gegangen, und dort  
 kam es zu einem Wortwechsel, wie ich ihn nie in  
 diesem Hause gehört habe.“ — „Jakob Lange!“ sagte  
 Siegfried mit heiserer Stimme. „Sie sehen jetzt,  
 wie sehr meine Befürchtungen begründet waren.“  
 Der alte Mann fuhr mit der Hand über  
 Stirn und Augen; der Diener schritt wieder vor-

aus und öffnete die Thür des Boudoirs. Mit dem  
 Rufe: „Water!“ eilte Hedwig in die Arme Faber's,  
 der sie lange umschlungen hielt. Was der Diener  
 behauptet hatte, war leider nur zu wahr. Hedwig  
 hatte in der vergangenen Nacht ebenfalls die zornige  
 Stimme ihres Stiefvaters vernommen und mit ernster  
 Befürchtung dem Morgen entgegenzusehen. Als die Mutter  
 nicht zum Frühstück erschien, war sie in's Schlaf-  
 zimmer gegangen, und beim Anblick der Leiche  
 hatte sich ihr sofort die Vermuthung aufgedrängt,  
 daß hier ein Selbstmord vorliege. Und diese Ver-  
 muthung hatte bald darauf der Hausarzt bestätigt;  
 eine zu große Dosis Opium war die Ursache des  
 Todes gewesen.  
 Mit diesem erschütternden Ereigniß traf die  
 plötzliche Abreise des Kommerzienraths zusammen.  
 Die beiden Stiefschwester Hedwig's waren nun  
 verwaist. „So ist das Ende gekommen, schlimmer  
 und furchtbarer, wie man es erwarten konnte“,  
 sagte Faber, als er neben seiner Tochter vor der  
 Leiche stand. „Sie hatte nicht den Muth, den  
 kommenden Dingen entgegenzusehen; die Angst vor  
 der drohenden Schande muß ihre Sinne betäubt  
 haben. Was ich ihr gelobte, mein theueres Kind,  
 das werde ich halten; Siegfried Romberg ist bereit  
 uns nach Amerika zu begleiten, dort werdet Sie  
 eure Heimath finden.“  
 Wehmüthig schüttelte Hedwig das Haupt.  
 „Wie gerne möchte ich Dir folgen?“ erwiderte sie.  
 „Was aber soll aus meinen Geschwistern werden?  
 Ihr Vater wird nicht zurückkehren, und wie mit  
 der Buchhalter sagte, dürfen sie nicht hoffen, daß  
 aus dem Schiffbruch nur so viel übrig bleibt, um  
 ihre Erziehung zu vollenden. Ist es da nicht meine  
 Pflicht, mich ihrer anzunehmen und für sie zu  
 sorgen, bis sie selbst sich ernähren können? Nein,  
 Siegfried, sage nichts dagegen; diese Pflicht der  
 Dankbarkeit muß ich erfüllen, wenn auch die Tren-  
 nung von Dir mir das Herz bräche.“  
 Sie waren in das Nebenzimmer zurückgekehrt;  
 dort standen die beiden Kinder, die auf ihre Schwester  
 zuhauerten, als ob sie bei ihr Trost und Schutz suchen  
 wollten. „Sei es denn!“ sagte Siegfried entschlossen.  
 „Ich will Dich nicht hindern, diese Pflicht zu er-





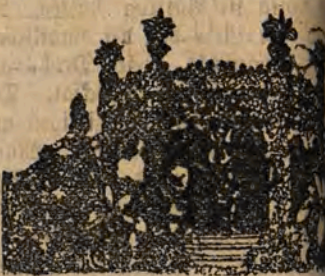






Lodzer Concert  
Donnerstag, den 11. Juni  
Großes Concert

des Fräulein  
Wanda Podgórska  
Violinvirtuosin, welche das Concert  
einer Medaille abfolvierte, unter Mit-  
sänglein Fräul.  
Marie D'ORIO,  
sowie der Fräul. Ludmila und  
Podgórska.  
Anfang 8 Uhr Abends.  
Billets sind in der Buchhandlung  
Schalte zu haben.  
Näheres die Affischen.



Helenenb  
Kleinrussen

Donnerstag, den 9. Juni  
Großes Concert  
der Kleinrussischen Artisten unter  
A. N. Wassilenko  
in Nationalcostümen  
Chöre, Couplets und Volks-  
in 3 Abtheilungen.  
= Ganz neues Programm  
Zwei Orchester  
Preise der Plätze: Nummerirt  
à 40 Kop., Entree 20 K., Ab-  
Anfang 8 1/2 Uhr Abends.  
Bei ungünstiger Witterung  
das Concert auf den nächsten Tag

Preis der Plätze: Nummerirt  
à 40 Kop., Entree 20 K., Ab-  
Anfang 8 1/2 Uhr Abends.  
Bei ungünstiger Witterung  
das Concert auf den nächsten Tag



Buchbinderei  
G. Wilke,  
Haus G. Peter,

empfehlen elegante Einbände  
"Buch für Alle",  
"Gartenlaube",  
"Zur guten Stunde",  
"Ueber Land und Meer",  
"Illustrirte Welt".  
Das Einsehen der Zeitschriften  
ebenfalls billigt befohrt.

Ein junger Mann  
der die Buchstube beübt hat  
Zahre als Buchmeister selbstständig  
war, sucht unter bescheidenen  
Stellung. Gest. Offerten  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein durchaus tüchtiger  
Buchmeister  
der vielfährige Praxis in allen  
Wesfaches besitzt und gute Zeugnisse  
lann, wird pr. sofort gesucht.  
Offerten unter "Buchmeister"  
Exped. d. Bl. entgegen.

Ицекъ Шварц  
потерял свою Накткарту  
нашего о возвращении  
въ магистратъ г. Лодзи.

Юзефа Зейдлер  
потеряла свой войтомъ  
Брудзева выставленный  
и проситъ нашего о  
такового въ магистратъ

Лейзеръ Глицен  
потерял свой въ г. Тур-  
лпской губерний вы-  
паспортъ и проситъ наш  
возвращение такового въ  
г. Лодзи.

Eine junge hellbl  
Dog  
ist Sonntag abh  
kommen. Der ehliche  
eine angemessene Belohnung,  
lich; wird zur Bestrafung  
Meldung zu machen  
Nr. 25 beim Hausdiener.

Gestohlen  
wurden mir unter anderen  
d. N. zwei Blanco-Wesfel,  
Ch. C. Dichthäuser über 200  
Breitmann über 200 Rbl. -  
der Wesfel wird gewarnt  
derbringer eine anständige  
aufgeführt.  
D. WOL  
bei Herzberg

# Ostseebad Zoppot

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See, Sool-, Eisen- u. Bäder und Douche. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommertheater. Großer Seesteg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens u. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Reunions, Gondelfahrten u. 1890 Badefrequenz 6500 Personen. Gute und billige Wohnungen. - In diesem Jahre wird jeden Sonnabend ein directer Zug von Warschau nach Zoppot und zurück eingelegt werden. Accreditive und Checks auf Zoppot stellt das Bankhaus Stanislaus Lessner in Warschau aus.  
Prospecte versendet und Auskunft erteilt

Die Bade-Direction.

Ohne Concurrrenz!  
Größtes Herren- und Knabengarderoben-Magazin!  
Herrenanzüge von Rbl. 14, 15, 16, 18 bis Rbl. 30.  
Herrenpaletots von Rbl. 10, 12, 13, 14 bis Rbl. 20.  
Knabenpaletots und Anzüge zu spottbilligem Preise.

Gleichzeitig empfehle ich:  
der Herrenwelt!  
Die so beliebten leichten Comptoirröcke, Gartenröcke, Staub- und Reifemäntel in Melange Mohair, Leinen, Ramloitt etc.  
Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit sauber und gutfigend ausgeführt.  
Preise außergewöhnlich billig.  
HERMANN JULIUS SACHS,  
60. Petrikauerstraße, gradüber 60.

Die Annoncen-Expedition  
von  
L. SCHABERT vorm. N. A. MEYER,  
Moskau, Pokroffka, Haus Gebr. Soboleff.  
Gegründet im Jahre 1868.  
übernimmt die Beförderung von Inserationen aller Art für  
sämtl. Zeitungen u. Journale d. Reiches.  
Prompte Expedition der Aufträge. Lieferung der Belege kostenfrei.  
Kostenanschläge werden auf Wunsch bereitwillig geliefert.  
Nach Größe des Auftrages entsprechender Rabatt.

Dem geehrten reisenden Publikum und allen meinen zahlreichen geschätzten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 8. Juli das hierorts an der Petrikauerstraße im Hause Blawat belegene und allgemein bekannte  
„Hotel de Hambourg“  
übernehme  
und unter dieser alten Firma weiterführen werde.  
Sämtliche Fremdenzimmer sowie die Restaurations-Räumlichkeiten werden in vollständig renovirtem Zustande dem Verkehr übergeben und werde ich aufs eifrigste bemüht sein, mir das in meinem jetzigen Geschäft erworbene Vertrauen dauernd auch in neuen zu erhalten.  
Hochachtungsvoll  
M. Kokoczyński.

Metall-Kränze  
empfehlen  
E. MODROW.

SOMMERWOHNUNGEN.  
In Kargulec bei Zgierz  
sind noch 2 einzelne Zimmer abzugeben; ferner werden daselbst vom 1. Juli ab 2 schöne Wohnungen, bestehend aus je 2 Zimmern und Küche zu vergeben sein. Näheres, sowie event. Beföstigung beim Pächter J. Taube. (5-4)

Ein Wechsel  
über 100 Rubel in Blanco,  
ausgestellt von Abbe Rosenkranz, girirt von G. Diller und M. Lipschitz, ist verloren gegangen.  
Vor Ankauf wird gewarnt.  
D. M. Bieher,  
Wachobnistr. Nr. 435, Haus Kay.

Eine deutsche Lehre in (Bonnet)  
die der deutschen, polnischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, findet Stellung auf dem Lande.  
Zu erfragen bei Herrn Ferdinand Ende, Petrikauerstr. Nr. 532 (108).

Junge Mädchen,  
welche der Erholung für die Sommermonate bedürfen,  
finden liebevolle Aufnahme,  
mütterliche Pflege und kräftige Kost bei einer alleinlebenden Dame auf dem Lande. Auf Wunsch Unterricht in Sprachen, Wissenschaften und Musik. (3-3)  
Wo? sagt die Expedition dies. Bl.

Tüchtiger Reisender  
ersten Ranges, Christ, wünscht sich zu verändern. Offerten sub A. X. 100 an Rajzman & Frenkler, Warschau.

3 Rbl. Belohnung!  
Am Sonnabend, den 6. Juni, ist auf dem Wege von Lodz nach Koscien ein Packet,  
Fenstervorhänge enthaltend, verloren worden, welches in eine Reisetasche eingewickelt und mit der Aufschrift "Gustav" versehen war. Der ehliche Finder erhält obige Belohnung.  
Julius Lange,  
Wulcjanaska-Strasse Nr. 804.

Magazin der Byrardower Manufacturen

von  
HELLE & DITTRICH,

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 249 (6 neu),

empfehlen zu auf Grund der letzten Calculation neu ermäßigten Preisen

Damen- u. Herrenwäsche.

Zur Saison

große Auswahl in Leinenstoffen zu Herren- und Kinder-Anzügen, sowie auch Wollfäcke und wattirte Steppdecken.

(3-1)

Das Museum B o z w a  
bleibt in Lodz unwiderruflich nur noch  
bis Montag, den 15. Juni.

Dieselbst wird folgende Neuheit gezeigt:  
Eine lebende Person wird vor d. Publikum verschwinden u. wieder zurückkehren.  
Diese Neuheit ist bis jetzt noch nirgends gezeigt worden.  
Außerdem ist jetzt die 3. Serie Bilder ausgestellt worden, welche das Leben u. die Wunder Moses darstellt.  
Entree 20 K., Kinder 10 K.

Jeder Besucher hat das Recht die Zaubervorstellung gratis mit anzusehen.  
Anfang der Vorstellungen von 2 Uhr Nachm. bis 9 Uhr Abends.

## Boquettmanchetten

trafen in neuesten Mustern in großer Auswahl ein und empfehle ich dieselben zu sehr billigen Preisen. - Gärtner und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. - Ferner empfehle ich in allen Größen und Mustern Tortenunterlagen.

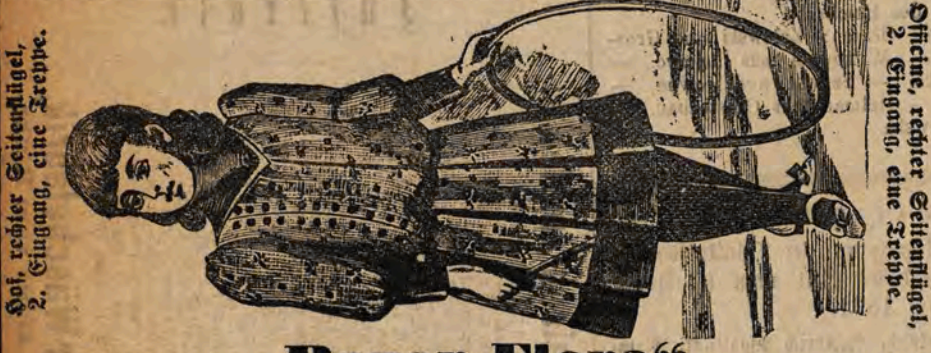
Papier- und Schreibmaterialien-Niederlage  
A. J. TYBER,  
Petrikauerstraße Nr. 47. (3-2)

# Hausverkauf

sämmtlicher Tabak-Waaren, Engros 4% außer Fabrikpreis und Detail 20%.

Gleichzeitig ersuche meine werthen Kunden um baldige Regulirung meiner Forderungen.  
Mein Reisender Herr R. Geitner ist bevollmächtigt selbige einzulassiren.  
Hochachtungsvoll

Frau Lissner.



„Bazar Flora“

Petrikauer-Strasse Nr. 40 Haus M. Silberstein.  
Grösster Special-Bazar für Damen- und Mädchen-Confection.  
Elegante Kinderkleidchen von Rbl. 1.75 an.  
Reichste Auswahl in Kinderkleidchen und Damen-Blousen aus Mousseline de laine, Cretons und Satins in den neuesten Façons.  
MATINEES in hochfeiner Ausführung. Maasanfertigung schnellstens.  
Damencostüme  
werden nach den neuesten Façons und geschmackvollster Ausführung angefertigt.  
Billige aber feste Preise.

Dr. Littauer  
empfangt speciell mit Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten Behaftete von 8-10 Uhr Vor- und von 2-6 Uhr Nachmittags.  
Petrikauer-Strasse Nr. 24, Haus Kestenberg.

Ein Lehrling  
mit Elementarkenntnissen findet Aufnahme in der Buchbinderei G. Wilke, Gde Petrikauer- und Zawadzka-Strasse, Haus Peter.



# Beilage zu Nr. 129 des Podzer Tageblatt

## Ueber den Ueberfall auf den Orientzug

folgende Meldungen vor: Die bei dem Ueberfall von Echerkeskoi gefangenen Personen sind bis jetzt noch nicht befreit; nur der Maschinenführer Freidiger ist Freitag Nacht in Kirtlisse eingetroffen. Die Räuber verlangen, daß die Auslösung der Gefangenen am Sonntag durch Vermittelung Freidiger's vorgenommen werde. Die Gefangenen sind nach Freidiger's Angabe gesund. Herr Israel ist dem Lösegeld am Freitag nach Kirtlisse abgegangen. Die Verzögerung der Auslösung hängt, wie scheint, nicht nur mit der Vorsicht der Räuber zusammen, sondern auch mit dem Umfange, daß der Schlupfwinkel von Kirtlisse weit entfernt liegt, nach Angabe des „B. L.“, vier Tagemärsche. Einem, im Stangen'schen Reisebureau zugegangenen Telegramm zufolge wäre die Ankunft der Gefangenen in Adrianopel heute zu erwarten. Im Gegensatz diesen Meldungen meldet die „Voss. Ztg.“ aus Belgrad: „Sir Edgar Vincent, der Gouverneur der Ottomanischen Bank, fuhr soeben durch Belgrad. Derselbe empfing Nachts auf einer serbischen Station eine Drahtmeldung aus Konstantinopel, welche sagt, daß es um die Angelegenheit schlecht bestellt ist. Die Räuber nahmen durch einen Agenten in Kirtlisse das geforderte, von Israel und dem Draman der deutschen Botschaft in Konstantinopel, Edward, gebrachte Lösegeld in Empfang, waren aber nicht damit zufrieden, sondern verlangen von neuem 160,000 Fr., welche spätestens in 4 Tagen abgeliefert sein müssen. Die Gefangenen befinden sich noch in den Händen der Räuber, Einzelnachrichten fehlen. Jeder Zug wird nun bis zur bulgarischen Grenze von 30 bewaffneten Zaplits begleitet.“

Ueber den Ueberfall selbst wird jetzt folgende denkwürdige Darstellung veröffentlicht: Als der regelmäßige, am Sonntag Abend von Konstantinopel abgegangene Conventionszug Nachts zwischen 11 und 12 Uhr beim Kilometerstein 116, sieben Kilometer hinter der Station Sinekli kam, entgleiste er daselbst infolge eines durch die Räuber verübten Bahnstreichs. Dem Umstand, daß gerade an dieser Stelle langsame Fahren vorgeschrieben ist, hat man es zu verdanken, daß dem Personal und den Reisenden kein Unfall passirte und nur einige Contusionen vorkamen. Die Maschine ist an der auf dieser Stelle befindlichen Besetzung links an dieselbe angefallen und liegt neben der Bahn. Als der Zug entgleist war, stellte eine Hande Räuber, deren Zahl auf dreißig angegeben wird und die unter dem Befehl eines türkischen Namens Andrie steht, ein. Dieselben durchdrangen sämtliche Coupés und nahmen den Reisenden Geld, Uhren und Ringe ab. Als durch einen zufälligen, einen Griechen, die Thüre nicht prompt geöffnet wurde, fiel ein Schuß, welcher diesen Reisenden nicht unerheblich verletzte. Dies ist die einzige Verletzung, welche Seitens der Räuber den Reisenden oder dem Personal zugefügt wurde. Nach dem Bericht des Herrn Israel blieben beinahe alle Reisenden im Zug, nur bestimmte Personen wurden gefordert, den Zug zu verlassen. Dann wurde ihnen befohlen, zurückzutreten, und als sie in geringer Entfernung vom Zug waren, sagte man ihnen, sie müßten mitgehen. Sieben Räuber nahmen die dann in Escorte und führten sie weg. Die Namen dieser Gefangenen sind bekannt. Nach einundzwanzig Stunden ließen die Räuber Herrn Israel und noch fünf aus Wien frei; dieselben trafen Sonntag Nachmittag 3 Uhr in Konstantinopel ein. Die übrigen Reisenden wurden nicht weiter befreit; wird sogar berichtet, daß die Räuber die schreienden Damen in höflichster Weise beruhigten. Unter Befehlen an Israel befindet sich die, daß die Gefangenen sofort erschossen werden, wenn sich in der Nähe des Rendezvousortes ein Gensdarm oder ein Soldat zeigt. Der deutsche Botschafter Radomski verlangte von der türkischen Regierung das Lösegeld von 200,000 Francs und alle möglichen Vorkehrungen, damit das Leben der Gefangenen nicht gefährdet werde, und keinerlei Krampfbewegung bis zur Freilassung statifand. An der Stelle, wo die Entgleisung und der Ueberfall ausgeführt wurden, befindet sich ein Wächterhaus und ein Arbeiterhaus mit einem Stand von vierzehn Mann. Die Leute wurden gefangen genommen und unter Androhung des sofortigen Erschießens veranlaßt, die Bahn zu sein. Der Bahnwächter wurde verhindert, ein Haltssignal zu geben. Der türkische Arbeiter hat angeordnet, daß Patrouillen gesendet werden, welche längs der Bahn von Echerkeskoi nach Echerkeskoi hin und herreiten; auch sollen die Wagen hinfort von Militär und Gensdarmen besetzt sein.

Die Räuber sind meist Griechen: ihr Anführer treibt in jener Gegend schon lange sein Unwesen; es ist derselbe Gallante, welcher im vorigen Jahre einen Reffen des Sultans gefangen nahm, die Station Eski überfiel und kürzlich erst zwei Wächter und einen Bahnbeamten ausraubte. Das Terrain zwischen Sinekli und Echerkeskoi ist sehr uneben und das dort befindliche dichte Buschwerk für Hinterhalte wie geschaffen. Der Ort Echerkeskoi ist von dem Bahnhofsgebäude aus nicht sicht-

bar. Bevor die Expresszüge Speisewagen hatten, haben die Reisenden in Echerkeskoi in einer baufälligen Baracke gespeist, wo ein Ungar aus Hoduezd Vafarhely sie bewirthete. Der Wirth namens Horvath bediente die Gäste immer bewaffnet und ließ fortwährend mit geladenen Gewehren Wache halten, da man einen Ueberfall der dortigen Einwohner fürchtete, welche als Räubergesindel bekannt sind. Auch die Kellner waren mit Flinten, Revolvern und Handschärs versehen. Die Gegend von Echerkeskoi ist derart unwirksam, daß ein Ueberfall stüchlich auch bei Tag gemacht werden kann. Der Ort gilt von Alters her als ein Räubernehl, das besonders von Echerkesken bewohnt wird. Die Behörden haben schon einmal die Expedition gegen das Dorf ausgerüstet; vor 10 Jahren ließ der Adrianopeler Commandant Tzed-Nascha eine Brigade Nedvis gegen Echerkeskoi vordringen. Vor den Strafbehörden sich flüchtende Griechen und Bulgaren haben sich mit den dort wohnenden Echerkesken associirt und bilden regelrechte Räuberbanden.

Die Konstantinopeler Zeitungen dürfen über den Vorfall keine Berichte bringen, auch die Depeschen werden scharf kontrollirt. Man erwartet weitere diplomatische Schritte zur Herbeiführung von Maßnahmen, welche das Räuberunwesen gründlich beseitigen würden. Die österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr von Galice hatte eine längere Conferenz mit dem Großvezier.

Der Ueberfall von Echerkeskoi erinnert daran, daß die Verabreichung der Eisenbahnzüge auch in Europa schon früher erfolgt ist, während allerdings Amerika den zweifelhaften Vorzug genießt, eigentlich die Heimath und Hochschule der Eisenbahnräuber zu sein. In Irland konstituirte sich im Jahre 1844 die erste Eisenbahnräuber-Gesellschaft; unweit Amerik wurde in diesem Jahre der erste Eisenbahnzug durch Aufreißen der Schienen zum Stehen gebracht und die Passagiere zur Ausfolgung ihrer Habseligkeiten gezwungen. Lord Hounslow, der sich der Ausplünderung widersetzte, wurde durch den Pistolenschuß eines maskirten Banditen getödtet. Den Thätern ist man niemals auf die Spur gekommen. Einige Jahre später wurde in der Grafschaft Clarmorgan ein ähnlicher Angriff auf einen Secundärzug gemacht, bei welchem durch die Schüsse der Eisenbahnräuber drei Personen, durch die Entgleisung des Zuges vier Personen schwer verwundet wurden. Im Jahre 1854 wurde in den Landen ein Personenzug überfallen und bei der Station St. Amoud 111 Passagiere von bischöflichen Räubern ausgeplündert. In Italien wurde der Eisenbahnzug zuerst auf der Strecke Bari-Brindisi, in der Nähe der Station Bisceglia, im Jahre 1874 ausgeplündert, die Zugführer getödtet, ein Passagier durch einen Messerstoß verwundet und ein anderer Fahrgast in die Berge Apuliens geschleppt, mit der Verwarnung, 100,000 Lire zu erlegen, widrigenfalls ihm zuerst beide Ohren und dann der Kopf abgeschnitten werden wird. Als die Karabiniere den Räubern auf der Fährte waren, ließen diese ihren Gefangenen laufen und lieferten ihn späternacht und wie ein Lamm geschoren dem Gemeindevorstand der Ortschaft Carbonara aus. — In Rumänien fand der erste Eisenbahnraub nächst der Station Krajova statt. Auch hier wurde ein Reisender Namens Chermisbe, den sich die Briganten wegen seiner Nationalität als Engländer aus der Schaar der Ueberfallenen herausgelesen hatten, nur durch ein vom Bularester britischen Geschäftsträger erlegtes Lösegeld von 2000 Napoleonsd'ors freigelassen. Auf den türkischen Eisenbahnen sind ähnliche Ueberfälle wie jener, dem die Stangen'sche Reisegesellschaft zum Opfer fiel, noch nicht vorgekommen. Der Fall, daß eine wohlorganisirte Räuberbande einen Zug zum Stehen gebracht und die Passagiere zu Gefangenen der Haubuden gemacht, ist der erste in der Geschichte der türkischen Eisenbahnen.

Auf den österreichischen Bahnlagen der Balkanhalbinsel wird in Berücksichtigung dieser kritischen Verhältnisse seit der Occupation jedem Zuge eine soldatische Begleitung von sechs Mann beigegeben, welche mit scharfgeladenen Gewehren im letzten Wagon Postlo nehmen. Jedemfalls wird der letzte Ueberfall Veranlassung bieten, zum Schutze des Orient-Expresszuges ausreichende Vorkehrungen zu treffen. Dem Vernehmen nach sollen die Begleiter der Schlaf- und Restaurations-Wagen mit Revolvern ausgerüstet werden, um bei eventuellen Ueberfällen den Zug verteidigen zu können.

## Bunte Chronik.

— Von den Großstädten Europas dürfte Paris als die dichtest bewohnte zu gelten haben. Die Bevölkerung betrug im Jahre 1841, als unter Louis Philipp der heutige Befestigungswall begonnen wurde, 1,025,000 Einwohner. Heute leben auf dem gleichen Raum 1,512,000 Menschen, und die unmittelbaren Vororte, die „Ausgemeinden“, 1841 etwa 70,000 Menschen zählend, haben heute nahezu eine halbe Million. Paris zählt also insgesamt 3 Millionen Menschen. Der Festigungswall hindert es, sich zu dehnen, die Miethen werden

immer höher, man wohnt immer schlechter, die Mortalität in der Stadt nimmt allmählig wieder zu, und mehr als je grassirt die Sittlichkeit, die Kinder, für die man zu Hause weniger Platz hat als je, aufs Land zu geben. Die Schuld an all diesen Zuständen schiebt die Bevölkerung auf den Festigungswall, und darum wird seit Jahr und Tag eine Erweiterung desselben, bezw. seine Niederlegung und gegebenen Falls die Anlegung eines andern viel umfassenderen gefordert. Man hat die Kosten einer solchen neuen Encinte, wie die Civilverwaltung sie sich denkt, auf nicht weniger als 600 Millionen Franken berechnet. Die Instanzen in dieser Frage sind der Kriegsminister, Herr de Freycinet, über diesem der oberste Kriegsrath und zuletzt selbstverständlich Kammer und Senat. Der oberste Kriegsrath hat nun vor wenigen Tagen in der Sache Beschluß gefaßt. Er hat den Minister zu einem Antrag an die Kammer ermächtigt, wonach der jetzt bestehende Wall im Westen der Stadt bis über die Seine vorgeschoben werden soll, und zwar derart, daß die neue Fortificationslinie gehen wird von der Porte d'Anteuil, d. h. von da aus, wo das Bois de Boulogne und die Stadt Boulogne sich treffen, an der Esplanade des Bois de Boulogne entlang, bei dem Rennplatz von Longchamps vorbei — dieser bleibt mitsamt dem Boulogner Gehölze innerhalb der neuen Wälle liegen, die Stadt außerhalb derselben — dann über die Seine, St. Cloud außerhalb, Suresnes innerhalb lassend, auf den Mont Valerien zu, von dort der Höhenlinie folgend bis Anieres. Derselben über die Seine zurück, schließt sich noch in die Umwallung mit ein, läßt aber St. Duen außerhalb liegen und erreicht die alten Werke wieder bei der Porte de Salignancourt. Die Kosten dieser Erweiterung werden auf 150 Mill. Frs. angeschlagen. Doch wird zweifellos der größte Theil dieses Betrags, wenn nicht mehr, durch die Schleifung des innerhalb der neuen Encinte gelegenen alten Walls und den Verkauf der davor gelegenen unbebauten, mehrere hundert Meter breiten Zone herinzubringen sein. Louis Philipp soll seiner Zeit 400 Mill. Frs. an die Befestigung von Paris (von deutschen Festungen kostete die von Straßburg 62 1/2 Mill. Frs., die englische Küstenbefestigung unter Palmerston 187 1/2 Mill. Frs.) gewendet haben, welche Summe großentheils für den Ankauf von Grund und Boden aufging. Heute soll der letztere aber ziemlich genau fünfmal so viel werth sein als 1840. Darnach wären also durch Niederlegung der alten Wälle die Kosten selbst einer vollständig neuen Encinte über und über reich gedeckt.

Die englischen Mäpfer und Zeitschriften widmen noch immer zahlreiche und eingehende Artikel dem bösen Gast, der Albion heimlich, der Infuenza. Zwar ist von den berühmten oder wenigstens bekannten Staatsmännern, welche von der fatalen Krankheit befallen waren, keiner derselben erlegen, aber die „Morning-Post“ constatirt, daß im Allgemeinen während der letzten Zeit die Zahl der Todesfälle in England wöchentlich die Durchschnittsziffer von 2000 — 3000 überstiegen habe. Eine gewisse Besorgniß dürfte also immerhin erregt werden durch die Drahtmeldung, daß in Valmoral, wo gegenwärtig die Königin Victoria weilt, unter den Bediensteten des Schlosses ebenfalls die Infuenza ausgebrochen ist.

— Volle 84 Stunden hat in Verden in der letzten Woche ein Commis ohne Unterbrechung geschlafen. Derselbe war plötzlich während der Arbeit umgefallen und in den festen Schlaf versunken. Die Ursache des langen Schlafes weiß der Arzt nicht zu erklären. An Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit hatte der Commis nach Beendigung des Schlafes noch einige Zeit zu leiden.

— Vornehmer Maskenball. Wie man aus Paris mittheilt, hat die Fürstin Leon, die Gemahlin des Abgeordneten von Morbihan, am 26. v. M. dortselbst in ihrem hübschen Palais auf dem Invaliden-Boulevard einen hochgelegenen Ball gegeben, von dem ganz Paris 14 Tage hindurch sprechen wird, was in jehiger Zeit viel gesagt sein will. Allerdings hat es auch in den letzten Jahren kein derartiges Ballfest in den Pariser Salons mehr gegeben. Die Zahl der Eingeladenen betrug 2600 und alle waren in kostbaren prächtigen Kostümen erschienen. Die Prinzessin hatte eine riesige Halle aus einem Theile des Parkes machen lassen; in dieser improvisirten Halle befand sich eine Estrade, auf welcher die Königin Isabella von Spanien das ganze Fest überblicken konnte. Die Kostüme waren über alle Maßen originell und luxuriös. Am meisten gefielen die Bauernhochzeit nach dem Gemälde Flamengs und die Masken der italienischen Komödie. Der vom Grafen Narbonne-Dara und Fräulein v. Nohan-Gabot geführte Kotillon ward von einem auf kleinen Tischen servirten Souper gefolgt. Das glänzende Ballfest hat in dem sonst so stillen Invalidenviertel die ganze Nacht hindurch großes Leben hervorgerufen.

— Wie groß ist Paris? Im Jahre 1789 hatte die Stadt Paris eine Ausdehnung von 3370 Hektaren. Nach dem Ergebnisse der jüngsten Volkszählung beträgt der Flächeninhalt der Stadt 7802 Hektaren. Im Jahre 1789 zählte man in Paris

1320 Straßen. Heute giebt es deren 8842. Die Zahl der Häuser in Paris anbelangt, so ist das diesbezügliche Volkszählungsergebnis erst in Tagen bekannt gegeben worden. Groß-Wien faßt 177,500 Hektaren oder 177 1/2 Quadrat-Kilometer.

— Elektrische Wagenlaternen. Zu äußerlich in nichts veränderten Bodentassen bestanden eine Batterie, von welcher die nach den bei Laternen führenden Leitungsdrähte ausgehen, gespeist werden. Für Ausschaltungen und Einschaltungen sind die gewöhnlichen Vorrichtungen vorhanden. Der Eindruck, den die schnell dahinsausende Karren mit ihren weit vorausleuchtenden Laternen machen ist ein ganz eigenthümlicher und jedenfalls geistige Leute, die es „dazu haben“, zur Nachahmung anzureizen.

— Nach Meldungen aus New-York ergiebt die Untersuchung gegen den Stadtkämmerer Bardsley in Philadelphia, daß die Unterschlagungen, bisher festgestellt sind, 1,713,000 Dollars betragen. Die Bankbeamten, mit denen Bardsley zusammen arbeitete, wurden wegen Fälschung der Bücher anderer Betrügereien verhaftet. Der Mißthäter Bardsley, Präsident der Keystone-Bank, ist entflohen. Kennedy, der Präsident der Springgarden-Bank befindet sich im Gefängniß, da er keine Bürgen erhalten konnte. Auch Bardsley konnte keine Bürgen für sich stellen. Die Enthüllungen haben in Pennsylvania große Erregung hervorgerufen. Es erscheint eine vollständige administrative Organisation in Pennsylvania notwendig.

— Die Entdeckung eines fabelhaften Schatzes in Rio de Janeiro gemacht worden. Der Ingenieur, unter dessen Leitung das Fort San-Antonio ein früheres Kloster, in Rio de Janeiro geschleht wird, sich in einem der unterirdischen Gänge ein Castell auf eine Menge von Behältnissen, die sich bei dem ersten Blick vertheilt, da in ihr Werthvolles verborgen sein müsse. Da die Meinung in dem mit dem Ingenieur abgeschlossenen Vertrage sich ausbedungen hatte, daß von etwa bei Demolirungsarbeiten vorgefundenen Kostbarkeiten Hälfte ihr zufalle, so erstattete er sofort von Entdeckung Anzeige. Als bald erschien eine Commission an Ort und Stelle, und nach dem dieser der Regierung unterbreiteten Memorandum hatte sich in dem unterirdischen Gange das folgende vorgefunden: 112 Holzkisten, jeder eisen beschlagen und mit drei Schlössern versehen, und je 856 kg schwer. Ferner 4 je 615 kg schwere Kisten aus getriebenem Eisen, 16 zugenagelte Leinwand, jeder Saß 59 kg wiegend, 806 Packete Pergamentpapier mit einem Gesamtgewicht 1457 kg, endlich 3 Kisten mit Documenten 26 etwas beschädigte andere Packete. Bei der Öffnung fanden sich nun in den 12 Holzkisten Millionen Francs Gold in alten portugiesischen Cruzados. Ueber die ursprüngliche Bestimmung des Geldes gab theilweise Auskunft eine in Documentenklaffen vorgefundene Quittung, in welcher der Bruder Desarte Anton, Oberer des Jesul Ordens bescheinigt, 20 Millionen Goldcruza empfangen zu haben mit der Orde, die Summe nach Portugal an Johann V. als Ehrentribut seine Reise nach Brasilien zu senden. Es ging der betreffenden Quittung weiter hervor, daß an diesen 20 Millionen die 2460 kg Goldkörner, in den vier erwähnten Kisten sich vorfinden, die 945 kg Goldplatten nebst den verschiedenen Gold kunstvoll gearbeiteten Gegenständen, die in des weiteren in den übrigen Kisten, Packeten u. w. ans Tageslicht gebracht hatte, an Bord königlichen Galeonen geschafft werden sollten, wo unter dem Commando des Infanten Dom Sebastian, auf der Rückfahrt nach Lissabon begriffen, Brasilien anlaufen sollten. Jetzt stellt sich her, daß dies jenes Gold war, welches im vorigen Jahrhundert Portugals berühmtester Staatsmann, Marquis de Pombal, vergebens von dem Oberen der Jesuiten reclamirt hatte.

Die Urgeschichte des Menschen nach dem heutigen Stande der Wissenschaft. Von Dr. Moriz Hoernes. 1870. 300 Abbildungen im Texte und 20 ganzseitigen Illustrationen. A. Hartleben's Verlag. Wien, Pest und Leipzig. 20 Bieferungen à 30 Kop.

Dieses Werk, dessen Erscheinen nunmehr bis zur Geste fortgeschritten ist, faßt die Ergebnisse langer, harter Arbeiten auf dem Gebiete der ältesten menschlichen Cultur auf in ein farbenreiches, festes und imponirendes Gemälde zusammen. Der Laie erkennt mit Ueberraschung die hundertfachen Beziehungen, welche sich von der Urgeschichte der Menschheit in unsere hochentwickelte Civilisation, in unser persönliches Leben und unsere tägliche Umgebung fortspinnen. Der Werth der Urgeschichte zeigt sich hauptsächlich darin, daß sie uns die tiefere Erklärung der Geschichte und damit auch der Gegenwart an die Hand giebt. In diesem hohen Ziele verfolgt die Darstellung den praktischen Zweck, dem Leser, welcher durch zufällige Funde, durch Besuch prähistorischer Sammlungen oder durch die Vertiefung größerer, im freien Terrain erhaltener Denkmäler geregt, über Entstehung und Bedeutung, Zeitstellung, culturgeschichtlichen Zusammenhang solcher Ueberreste Nachsicht sucht, diese im reichsten Maße und in wissenschaftlicher Weise darzubieten.

Es darf also wohl angenommen werden, daß die Bedeutung eines Wissenszweiges verkennt, der den Aufschlüsselung darbietet und daß dieses Werk, welches den gewöhnlichen Stand der urgeschichtlichen Studien treu zu übernehmend, die dankbarste Aufnahme finden wird.



# Gewerbliches.

Als Anstrich für eiserne Zimmeröfen, Kochherde, Ofengitter, Schuppleche, Röhren u. s. f. ist Wasserlas nicht bloß ein treffliches Abschlußmittel gegen die Einwirkung des Sauerstoffes und der Feuchtigkeit der Luft, sondern man kann nach dem Spruchsaal durch Beimischung von Erdfarben Gegenständen auch verschiedene Färbungen geben, deren Auge angenehmer sind als das dunkle sengraue. Das am häufigsten in Anwendung brachte Schutz- und Putzmaterial ist wohl die Eisen- oder Ofenfarbe, Graphit und Wasserlas, aber es ist nicht von Dauer und bedarf fortwährend der Wiederholung und Erneuerung. Delid Garzfarben, sowie Lackanstriche taugen ebenfalls nicht, sie blähen sich bei stärkerer Hitze und werden überdies durch den dabei sich entwickelnden eisenen Geruch lästig und unangenehm. Die Wasserlasfarbe haftet fest am Eisen und ebenso an Thonensachen und bleibt geruchlos auch bei starker Erhitzung, wird nicht rissig und blättert nicht ab. Ein solcher Anstrich ist vom Anfang ganz glanzlos und bleibt so, ein Umstand, der die Wärmeabstrahlung begünstigt und somit volle Achtung verdient in allen jenen Fällen, wo die

Nützlichkeit höher zu stellen ist als die Schönheit des Glasurglanzes.

Jetzt kommt in vielen industriellen Betrieben wieder eine rund 3 Monate anhaltende Zeit, wo sich das Ungeziefer recht breit macht und großen Schaden anrichten kann, z. B. an den Lebertreibriemen. Mit Vorliebe fressen Ratten und Mäuse dieselben an und durch, besonders die geschmeidigsten Bänderriemen. Wird dann ein Riemen aufgelegt und vorher nicht gehörig nachgesehen, so führt das Auseinanderfallen der Bänderstellen nicht nur Ärger, sondern in schlimmen Fällen auch Unfälle herbei. Es giebt nun ein sehr gutes Mittel, die so lästigen Nagethiere von den Lebertreibriemen fernzuhalten, das viele Arbeiter und die Industrie noch nicht kennen. Es ist nämlich das Nicin u. s. l. Jeder einmal damit bestrichen, wird von Ratten und Mäusen nicht angegriffen. Auch in Ställen, Schuppen und Kneipen, wo Geschirre von Leder aufbewahrt werden, verriecht das überall leicht erhältliche Nicinöl die denkbar besten Dienste. Es verjagt nicht nur die so lästigen Nagethiere, sondern macht obendrein noch das Leder haltbar.

Um das Heißlaufen der Lager in den industriellen Unternehmungen unmöglich zu machen, hat in Leeds ein gewisser Breton eine Vorrichtung geschaffen und auch patentirt erhalten, die das verbrauchte Lageröl nach der Klärung wieder in das Lager zurückpumpt. Parallel mit

der Welle und an das Hängelager angeschraubt, wird in einer Röhre eine Schraubenspindel gelagert, die mittelst eines Bänderriemens oder kleinen Seiles von der Welle betätigt wird. Die Schraubenspindel oder vielmehr die Röhre, in der dieselbe arbeitet, endet in einen Del- bez. Filtrirbehälter. Der Weg des Oeles ist nun folgender: durch eine Sammelröhre tropft das abgehende Schmieröl in den Filtrirbehälter und setzt hier die Unreinigkeiten ab. Das gefällte Del drückt die Schraubenspindel durch eine kleine Röhre wieder in das Schmierloch zurück. Bleibt die Welle außer Betrieb, so ruht natürlich auch der automatische Delzuführer und umgekehrt. Eine derartige Vorrichtung kann 2-3 neben- oder hintereinander liegende Lager speisen.

Löschung eines Fabrikbrandes durch Wasser dampf. Kurz nach Schluß des Tagewerkes brach in einer Werkstätte der elsfässischen Spinnerei Speß in Henheim zwischen einigen Ballen Baumwolle Feuer aus. Der Fabrikbesitzer kam auf den Einfall, zu den Löschungsarbeiten die Dampfleitungsrohre zu benutzen. Nach dem Öffnen der Drossellappe strömte der Dampf unter hohem Druck in die brennende Werkstätte und erstickte das Feuer. Zu Anfang verdichtete sich der Dampf und sättigte nicht nur die Luft mit Feuchtigkeit, sondern auch alle brennbaren Gegenstände, die in dem Raume vorhanden waren; je mehr aber Dampf zuströmte, desto dichter wurde die Luft, die bald das Feuer völlig erstickte. Die

glühende Baumwolle goß man dann mit Wasser aus. Der Dampf hatte, wie sich nach Austritt aus dem Brandherde herausstellte, weniger Schaden am Gebäude, den Maschinen und Materialien gerichtet, als wenn die Löschung nur mit Wasser vollzogen worden wäre. — Der Zufall erwies da einmal wieder als fruchtbringend.

## Fahrplan

Der Lodzer Fabrikbahn

Von Lodz abgehende Züge:

Nr. 2)	um 6 Uhr 10 Min.	Früh,
" 4)	" 7 " 45 "	Früh,
" 6)	" 1 " 5 "	Mittags,
" 8)	" 5 " 55 "	Nachmittags,
" 10)	" 9 " 30 "	Abends,

Zu Lodz ankommende Züge:

Nr. 1)	um 8 Uhr 40 Min.	Früh,
" 3)	" 10 " 15 "	Vormittags,
" 5)	" 4 " 35 "	Nachmittags,
" 7)	" 8 " 50 "	Abends,
" 9)	" 10 " 30 "	Nachts,

## Okowit-Preis.

Warschau, den 6. Juni 1891.

En gros pr. Metro 858 — — — 859<sup>o</sup> )  
 Detail-Preis p. " 869<sup>o</sup> — — — 871<sup>o</sup> )  
 78% mit Accise Roy. zu 9<sup>o</sup>/<sub>10</sub> %

# S. Berman's Restaurant,

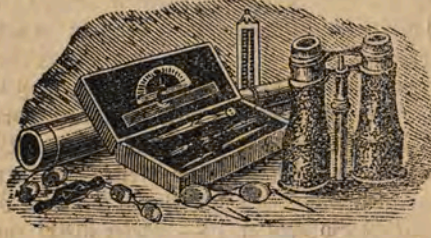
Petrkauer-Straße Nr. 260, Haus Tenenbaum (im Hof)

## vorzügliches Bier

aus den renommiertesten Brauereien in Flaschen, wie in Seideln. Daselbst ist zu jeder Zeit frische, wie saure Milch und Schmand auf Portionen zu bekommen.

Mäßige Preise.

Prompte Bedienung.



Lager von optischen und chirurgischen Artikeln, Reizungen, Tischen, Linealen, Dreiecken etc.

Übernehme auch die Einrichtung elect. Sicherheits-Leitungen, sowie von Telephonen.

Lager von Bring-Maschinen auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.

## A. DIERING, Optiker,

Gaße der Petrkaauer- und Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

## Fabrik wattirter Decken

### von Emma Rampold,

Ramienna- (Fenster-) Straße Nr. 1418 c, 7 (neu), 2. Etage, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas-, sowie Baumwollstoff-Steppdecken, nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet. Preis von 5 bis 20 Nbl. pr. Stück.

## Marmor-, Sandstein-, Sphenit- und Granit-Industrie

### von A. FIEBIGER in Lodz,

Kirchhof-Chauffee Nr. 64a (neu 78), gegenüber den Eingängen der Friedhöfe, empfiehlt sich zur Anfertigung und hält stets ein permanentes Lager von Grabdenkmälern, Erbbegräbnissen und Grästen, jeder Art in Marmor und Sandstein und besonders in dem so dauerhaften schwedischen und deutschen Sphenit und Granit wie auch in kunstreichem und russischem Labrador mit versteinerten, sowie erhabenen verzierten Aufschriften, in kunstgerechter Ausführung zu zeitgemäß billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Uebernahme und Ausführung besserer Bauarbeiten, als: Pilaster, Säulen mit und ohne Bekrönung, Gesimse, Balkons, Treppen, Wandbelleubungen, Flurbeläge etc. in Granit und allen Marmorarten, — sowie in weissen — und dem jetzt wegen seiner Reinheit und Festigkeit so beliebt gewordenen rothen Sandstein und sichere bei strengster Reellität und sauberster Arbeit die zeitgemäß soliden Preise zu.

N. B. Nach Zeichnungen werden auf Wunsch Preise sofort veranschlagt, sowie Anfragen umgehend beantwortet; — Auch sehen Proben von meinen weissen, — wie auch rothen Sandstein den geehrten Interessenten jeder Zeit unentgeltlich zur Verfügung.

Lodz im Februar 1891.

(16)

A. FIEBIGER, Bildhauer und Steinmetzmeister.

## Photographie-Atelier

von L. Zoner,

Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 13. Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm. Feinste Ausführung. Billigste Preise.

## Ein fast neues Billard

für Pyramide und Regel, ist unzugänglich zu verkaufen bei M. Kokoczyński.

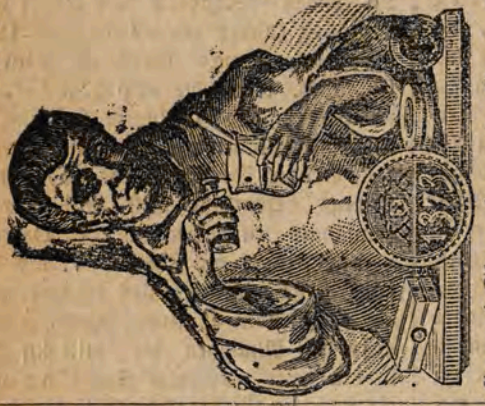
## Fabrikant!

Ein gemessener Fabrikant, tüchtiger Fachmann, zwanzigjährige Erfahrung, mit Ein- und Verkauf betraut, sucht Stellung. Offerten unter M. an die Expedition dies. Blattes erbeten. (3-3)

nach dem Gebrauche des Zahn-Extrahes der N. N. P. P. Benedictiner Abtei in Sulac (Gironde)

erfunden im Jahre 1373 von dem Prior Pierre Boursaud. zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Extrakts verhindert das Stocken der Zähne, beugt eine abartigsteigende Weise vor, kräftigt das Zahngewebe und entfernt den Mund ausgezeichnet. Mit Erweisen der lebenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wie deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Heilmittel lenken, dem besten von allen existierenden Heilmitteln gegen Zahnliden. Die N. N. P. P. Benedictiner verfertigen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutendsten Apotheken, Parfümerie- und Droguenhandlungen zu haben sind.



Haupt-Agentur A. Seguin, Bordeaux, 106 Croite de Seguin.

## Sabrits-Meglements

werden schnellstens angefertigt in der Buchdruckerei von L. ZONER, Dzielna-Straße 13.

# Gebethner & Wolff,

Petrkaauer-Straße Nr. 18.

Flügel-, Piano- und Harmoniumlager in Verbindung mit Musikalienhandlung.

Instrumente zum Vermieten. Bestellungen auf Stimmen u. Reparaturen, sowie auf Transport und Verpacken werden angenommen.

erste Lodzer Eisenmöbel-, Velociped-, u. Kinderwagen-Fabrik

## Josef Weikert,

Petrkaauer-Straße 89 (neu),

liefert billig:

Kinderwagen, Kinderbetten, Wiegen, Sicherheitschlösser, Cassetten, Schweizer Bügeleisen, Bring-Maschinen, Blumentische,

Kinder-Velocipeds, Schubkarren, Kastenwagen etc. etc. Gartenmöbel und Grabgitter in verschiedenem Gestirn werden prompt zu den billigsten Preisen angefertigt.

Der-Rover — neuestes System. (10)

## Gebrachte Gold- und Silber

Gegenstände, wie auch Edelsteine kauft und tauscht um auf neue Gegenstände gegen Zahlung der höchsten Preise das Juwelier-Geschäft von Moritz Gutentag, Neuer Ring Nr. 3.

## Ein Ladenlocal

mit 2 anstößenden Zimmern an Petrkaauer-Straße und ein Ladenlocal mit 1 Zimmer an der Benediktinerstraße sind per 1. Juli a. c. zu vermieten. S. Rosenblatt.

Vulkan

anerkannt beste Bündelstrümpfe

Verkauf in allen Sorten in der Tabak-Niederlage Clemen Willers 786, Petrkaauer-Straße. Es detail zu haben allen Läden.

## Die Strumpfwirker

der W. Luniewska, Konstantinerstraße Nr. 26, rechts in der Ecke empfiehlt fertige Strumpfwirker und nimmt Bestellungen auf Damen-Strümpfen, Herren-Socken, glatt und in Dessins, Strümpfe für Kinder in verschiedenen Dessins und Strümpfe mit doppelten Rippen und Fersen aus den besten Materialien: Fil d'ecosse, Fil de Paris. Daselbst werden Strümpfe in Auftrag genommen und wird auch Unterricht im Strümpfwirker der Strümpfe erteilt.

## Einige Beete grüner Kle

sind abzugeben Wlajewski-Str. Nr. 933 bei A. Kasper oder auch erfragen in der Brauerei des Gehlig.

## Stallmeister

tüchtig im Fach, der deutschen u. polnischen Sprache wird gesucht. Reflektanten wollen sich an Exped. d. Blattes wenden.

## ist eine große Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

## Ein Garnitur Wasser

wie auch andere Möbel, sind abzugeben zu verkaufen. Näheres in Exped. d. Bl.